



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte**

**Gregor <I., Papst>**

**Augsburg, 1789**

XXIX. Kapitel. Vom Unterrichte derjenigen, die ihre Sünden beweinen, die sie im Werke, und derer, die sie in Gedanken begangen haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)



weil ihn das, was ihm dem Range der Natur nach nicht zukömmt, die besondere Gattung der Schönheit ersetzt; und der zuvor dem Range der Natur nach der erste war, den setzt jetzt das Mater seiner Farbe herab. So sind in der Klasse der Menschen manche von erhabnerem Range die schlechtere, und manche aus dem niedrigen Stande die bessere: weil diese durch ihre guten Sitten sich über ihren Stand erheben, und jene sich unter ihren Stand durch nicht entsprechende Handlungen herabwürdigen.

### Neun und zwanzigstes Kapitel.

Vom Unterrichte derjenigen, die ihre Sünden beweinen, die sie im Werke, und derer, die sie in Gedanken begangen haben.

Anders muß man die ermahnen, welche die Sünden ihrer Werke, und anders die, welche die Sünden ihrer Gedanken beweinen. Die die Sünden ihrer Werke beweinen, muß man ermahnen, die verübten Bosheiten durch wahre Buße

---

billig nach, weil man ehemals nur diejenigen rothen Steine Karbunkel hieß, und vorzüglich schätzte, die einen recht feurigen Glanz hatten; daher der Karbunkel bey den Alten bisweilen bloß Carbo genannt wurde. (Krünitz Encyclop. p. 7.)

¶



Buße zu tilgen, daß nicht die Schulden, die sie durch die verübten Laster gemacht, sich noch mehr häufen, und durch die Zähren, wodurch sie genug thun wollen, zu wenig bezahlen. Denn es steht geschrieben: Du tränkest dein Volk mit einem Becher voll Zähren. (Ps. 79, 6.) Jeder nämlich muß sich mit desto häufigern Bußzähren tränken, je nachdem er sich vor Gott durch seine Sünden ausgetrocknet hat. — Man muß sie ermahnen immer ihre Sünden vor Augen zu haben, und so zu leben, daß sie durch ihren Lebenswandel selbe den Augen des strengen Richters verdecken. So hat David, da er zum Herrn gebethen: Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, (Ps. 50, 11.) kurz zuvor gesprochen: Täglich ist mir meine Sünde vor Augen. (B. 5.) Als sagte er: Sieh doch auf meine Sünden nicht, weil ja ich darauf zu sehen nie aufhöre. Daher sagt auch der Herr durch den Propheten: (Is. 43, 25. 26. nach den Siebenzig.) Ich will deiner Sünden nicht mehr gedenken; du aber gedenke ihrer (\*). Man muß sie ermahnen, einzeln ih-

(\*) In der Vulgata lautet dieser Text also: Et peccatorum tuorum non recordabor: *Reduc me in memoriam.* Ich will deiner Sünden nicht mehr gedenken: *Erinnere mich*; laß uns miteinander rechten. Gregor folgt hier den Siebenzig, — oder gar dem heiligen Ambros, der (l. 2. de poenit. c. 6.) den Text des Isaias auf die näm-



re Sünden zu überdenken, auf daß sie, da sie die Häßlichkeit ihrer Fehlstritte einzeln beweinen, sich zugleich gänzlich durch ihre Thränen abwaschen. Daher sagt Jeremias, da er jede der Vergehungen Judenlands insbesondere überdacht, gar recht: Meine Augen haben Thränenbäche vergossen. (Klagl. 3, 48.) Thränenbäche nämlich vergießen wir, wenn wir über jede unsrer Sünden insbesondere weinen. Denn zu einer und eben derselben Zeit kann der Mensch nicht mit gleicher Wirksamkeit über alle seine Sünden Schmerzen fühlen; wenn er aber jetzt dieser, jetzt einer andern Sünde mit heftigerer Rührung sich erinnert, so reiniget er sich, über jede insbesondere gerührt, von allen zugleich.

Die Büßenden soll man ermuntern sich auf die Barmherzigkeit zu steifen, um die sie flehen, daß sie nicht von der Heftigkeit eines übermäßigen Betrübnißes niedergedrückt werden. Denn wenn der Herr durch sich selbst die Laster hätte strafen wollen, so wäre er ja nicht so gut gewesen, daß er es dem Sünder, selbe zu beweinen, hätte überlassen. Weiß es nicht jeder, daß die in seinem Gerichte nicht werden offenbar werden, denen er aus Gnade sich selbst zu richten die

R 2

Macht

nämliche Weise anzieht: Ego, inquit Deus, deleo iniquitates tuas, et memor non ero: Tu autem memor esto propter correctionem; memor esto, vt scias donatum esse, ne glorieris quasi innocens.



Macht gegeben hat? Denn es heißt ja: Lasset uns durch Geständnisse (\*) des Herrn Anfunft zuvorkommen. (Ps. 94, 2.) Und Paulus sagt: Wenn wir uns selbst richten, so würden wir nicht gerichtet werden. (1. Kor. 11, 31.) Wieder soll man sie ermahnen, so sich auf die Hoffnung zu steifen, daß sie doch nicht in gefährlicher Sicherheit dahin schlummern. Denn der schlaue Feind ist es gewohnt, wenn er den Menschen über seine Sünden beschützt sieht, ihn durch die Reize einer schädlichen Sicherheit zu verführen. Figürlich wird dieses durch die Geschichte der Dina ausgedrückt; wo es heißt: Dina gieng heraus die Weiber desselbigen Landes zu besehen. Da nun Sichern der Sohn Semors des Leviters, ein Fürst in demselbigem Lande

(\*) Die gewöhnlichen deutschen Uebersetzungen taugen abermal nicht hieher; indem weder Knapp noch Rosalino in *Confessione* also verstehen. Ersterer hat: mit Lobgesang; der andere: mit Dankagung. — Der Exegese Gregors aber stimmen bey der heilige Augustin über den nämlichen Psalm, und der heilige Chrysologus serm. 46. der also sagt: Cum spes misericordiae est, cum tempus est veniae, cum poenitentiae locus est, *confiteamur Patri, ne iudicem sentiamus: producamus, quae fecimus, pietati, ne feueritati cogamur exsoluere, quae tacemus.* (Le Blanc in ps. 94. art. 1.)



sie sah, liebte er sie, und entführte sie,  
 schloß bey ihr, und schändete dieses Mägd-  
 lein mit Gewalt: und sein Herz hieng  
 fest an ihr, und weil sie traurig war, trös-  
 tete er sie mit lieblichen Worten. (Gen.  
 34, 1. 2. 3.) Dina nämlich, die Weiber ei-  
 nes fremden Landes zu sehen, geht heraus, wenn  
 der Mensch seine Pflichten vernachlässiget, in  
 fremde Geschäfte sich mischet, und also außer  
 seinem Ziele und Gränzen umherschweifet. Sit-  
 dem der Fürst dieses Landes sieht und schändet  
 sie; und der Teufel der den Menschen mit aus-  
 wärtigen Sorgen beschäftigt antrifft, richtet ihn  
 zu Grunde. Sein Herz hieng fest an ihr;  
 er sieht den Menschen durch die Bosheit mit sich  
 vereint. Und weil der Mensch, wenn er seine  
 Sünde erkennt, in sich gehet, und darüber zu  
 weinen anfängt; so kömmt der Verführer, stellt  
 ihm seine Hoffnungen und eitle Sicherheiten vor  
 die Augen, und raubet ihm den Nutzen seines Bes-  
 trübnißes: daher wohl dabey steht: Und weil  
 sie traurig war, tröstete er sie mit liebli-  
 chen Worten. Jetzt zeigt er ihm die noch grö-  
 ßere Fehler anderer, jetzt verkleinert er die began-  
 genen, jetzt spricht er von Gottes Barmherzig-  
 keit, jetzt verspricht er noch übrige Zeit zur Bu-  
 ße: um dadurch den Menschen zu täuschen, und  
 die Bußgedanken aus der Seele zu verdrängen:  
 wodurch er bewirkt, daß, weil sie jetzt nichts  
 Böses betrübet, sie auch nichts Gutes thut, und  
 da sie sich jetzt sogar in ihren Sünden gefällt, sie  
 einst desto schrecklicher gestraffet werde.



Anders hingegen muß man die ermahnen, welche die Sünden ihrer Gedanken beweinen. Man muß sie ermahnen, sich in sich selbst zu verschließen, und wohl zu überdenken, ob sie bloß aus Wohl lust, oder auch mit Einwilligung gesündigt haben. Denn dieß trifft gar oft zu, daß der Versuchte in seinem verdorbenen Fleische Wohl lust fühlet, und seine Vernunft sich dagegen stemmet; daß also das, was einem gefällt, ihn zugleich betrübe, und das, was ihn betrübt, ihm doch gefalle. Bisweilen aber verliert sich des Menschen Seele so im Abgrunde der Versuchung, daß sie nicht den geringsten Widerstand thut; sondern wohl bedacht dem Reize der Wohl lust folget; und wenn sich gleich Gelegenheit darböthe, auch im Werke selbst vollführte, wor nach sie sündet. Welches aber, wenn man auf die gerechte Ahndung des strengen Richters sieht, schon nicht mehr bloß Sünde in Gedanken ist, sondern im Werke; weil, obgleich aus Mangel der Gelegenheit die Sünde nicht wirklich hat können vollbracht werden, sie doch in der Seele durch den Willen sie im Werke zu vollführen, vollbracht ist.

Unsere ersten Aeltern lehren es uns; daß jede Sünde aus dreyerley Dingen entstehe; aus der Eingebung, aus der Wohl lust, und aus der Einwilligung. Das erste thut der Feind, das zweyte das Fleisch, das dritte der Geist. Der Versucher giebt böse Dinge ein, das Fleisch läßt sich reizen, und der Geist endlich vom Reize

ber



besiegt, williget ein. So hat ehemals die Schlange zum Bösen gereizet, Eva dem Reize nachgegeben, und Adam gleichsam besieget von der Eingebung des Feindes und der Wohlust, hat seine Einwilligung dazu gegeben. Durch die Eingebung also erkennen wir die Sünde, vom Reize werden wir besiegt, und durch die Einwilligung gebunden. Folglich soll man die, welche die Sünden ihrer Gedanken beweinen, ermahnen sorgsam zu seyn, daß sie eine ihrer Sünde verhältnismäßige Buße thun, auf daß sie nicht von den Gedanken, wenn sie über selbe sich zu wenig betrüben, zu Sünden im Werke verleitet werden. Man muß sie schrecken aber so, daß sie deswegen nicht kleinmüthig werden. Denn gar oft erläßt der gütige Gott die Gedankensünden um so leichter, je nachdrücklicher er hindert, daß sie nicht zu Werke kommen: und eine nur gedachte Bosheit wird viel leichter nachgelassen, weil man dadurch noch nicht so streng gebunden wird. Daher wird recht wohl durch den Psalmisten gesagt: Ich sprach: Jehoven will ich meine Missethat bekennen: und du erließest mir meine Schuld. (Ps. 31, 5.) Denn da er die Missethat seiner Sünden bekennet, giebt er uns das Bekenntniß seiner Gedankensünden zu verstehen; und da er sagt: Ich sprach: ich will bekennen, setzt er gleich bey: Und du hast mir verzeihen; wodurch er uns lehret, wie leicht wir die Vergebung unsrer Sünden erhalten können. Denn da er sich vornahm um Gnade



zu bitten, so hat ers schon erhalten, um was er sich vorgenommen zu bitten: denn weil die Sünde nicht ins Werk übergegangen, so kam auch die Buße nicht bis zur äußerlichen Betrübniß; sondern ein gedachtes Betrübniß reinigte die Seele schon, als welche nur eine gedachte Bosheit beslecket hatte.

### Dreyßigstes Kapitel.

Wie man die ermahnen soll, welche von den Sünden, die sie beweinen, nicht abstehen; und wie die, welche die Sünden, von denen sie abstehen, nicht beweinen.

Anders muß man die ermahnen, welche über die begangenen Sünden weinen, und sie doch nicht lassen; und anders die, welche sie zwar lassen, aber nicht beweinen. Denn diejenigen, welche über die begangenen Sünden weinen, aber sie doch nicht lassen, muß man zeigen, daß sie sich umsonst bemühen durch Zähren zu waschen, wenn sie sich durch ihren Lebenswandel boshaft besudeln; weil sie sich nur darum mit ihren Zähren waschen, damit sie um so schöner wieder in den Unflath sich senken mögen. Denn dieses auszudrücken steht geschrieben: Er ist wie ein Hund, der wieder frist, was er ausgespieen hat, und wie ein Schwein, daß sich nach der Schwemme wieder im Rothe wälzt.